

Benütze die Zeit! : Gedankenpläne für junge Lherer

Autor(en): **Gottschalk, Jodocus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Benütze die Zeit! — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Krankenkasse. — † Alt-Lehrer Joh. Ant. Germann in Steinach. — † Lehrer Joh. Dettlerli, Großdietwil. — Kinematograph und Schuljugend. — Lehrerzimmer. — Bunte Steine. — Bücher und Schriften. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 1 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Benütze die Zeit!

Gedankenspäne für junge Lehrer.

Von Jodocus Gottschalk.

Zeit ist Geld, mehr als Geld. Zeit ist ein unendlich kostbares Gut, auch für den Lehrer. Und doch gehen viele mit ihrer Zeit so wenig hausälterisch um, sie schlagen sie tot, sie stehlen sie dem lieben Herrgott ab. Darum kommen sie mit ihr nicht aus, sie ist ihnen zu lang oder zu kurz. Und meist haben sie zu wenig Zeit für das, was ihre Pflicht ist.

Nicht nur das ist Pflicht, daß der Lehrer die vorgeschriebene Schulzeit gewissenhaft innehalte, sondern daß er diese auch ebenso gewissenhaft ausnütze. Pünktlichkeit ist eine vornehme Eigenschaft des Lehrers, weil sie die Kinder durch das gute Beispiel auch dazu erzieht. Aber trotz der Pünktlichkeit kann der Lehrer ein Verschwender seiner Zeit sein, und mit seiner Zeit vergeudet er auch die nicht weniger kostbare seiner Schüler. Wer hätte nicht bei sich schon die Entdeckung gemacht, daß er zu lange bei einer Nebensache verweilte, daß er sich wegen geringfügigen Dingen aus der Fassung bringen und vom Thema ablenken ließ, daß er während der Unterrichtszeit ohne dringende Not seine Aufmerksamkeit der Schule entzog!? Wer hat sich noch nie Vorwürfe machen müssen, daß er infolge mangelhafter Vorbereitung kostbare Zeit im Unterrichte verloren habe?

Nicht nur die paar Schulstunden während des Tages bist du Lehrer, sondern immer, dein Leben lang, sofern du deinen Beruf nicht definitiv an den Nagel hängst. Der Lehrer folgt dir auch nach Hause, wo du Hefte in Menge zu korrigieren hast. Benütze die Zeit, auf daß deine Korrekturen rechtzeitig

erfolgen, sonst schwellen sie zu unheimlichen Haufen an. Aber viele Stunden nacheinander korrigieren macht stumpfsinnig und unfähig, unmittelbar nachher geistiger Arbeit obzuliegen. Man verteile die Korrekturarbeit auf verschiedene Tage, wenn es angeht, oder unterbreche sie, ehe der Kopf ganz dumpf ist, mit einer andern Arbeit. Aber hüte dich, die Korrekturen auf die lange Bank zu schieben. Was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen. Vergiß diesen Satz nie!

Pflicht ist auch unsere unentwegte Fortbildung. Nicht nur das ist Fortbildung, daß man irgend ein wissenschaftliches Werk studiert und sich dadurch in die Gelehrsamkeit anderer versenkt, um dann vielleicht die Meinung in sich aufkommen zu lassen, es sei doch eine recht monotone Arbeit, alle Tage nur mit ABC-Schützen sich abgeben und die Elemente des Einmaleins eindringen zu müssen. Eine Fortbildung, die solche Gedanken zeitigt, ist Zeitverschwendung und direkt schädlich, weil sie die Berufsfreudigkeit stört. Fortbildung ist nicht Wisserei. Ich fürchte den Leser eines Buches. Die Fortbildung soll deine Berufsfreudigkeit fördern, nicht hemmen. Zur Fortbildung kann auch das Alltagsleben viel beitragen. Ein guter Beobachter seiner Umgebung, der Natur und der Menschen, profitiert für seine Fortbildung oft mehr als der Bücherwurm, der mit seinem Wissen nichts anzufangen weiß.

Benütze deine Zeit vorab zur religiösen und sittlichen Fortbildung. Wir wollen und müssen im neuen Jahr einen Schritt vorwärts kommen, eine Eroberung und Beute machen, einen Sieg erringen, einen Feind bezwingen, Gefangene einbringen, um schließlich einen Frieden eingehen zu können, der von ewigem Bestande ist. In der Tiefe unserer Seele und in den geheimen Rinnen unserer Adern lauern böse Gelüste, unsere gefährlichsten Feinde. Sie müssen wir besiegen, und so oft sie sich wieder erheben, sie von neuem gänzlich niederschlagen und zu Gefangenen machen. Und ohne Beute wollen wir nicht vom Kampfplatze des Lebens zurückkehren; Beute sind die guten Werke, wir erobern damit kostbare Menschenseelen, denen wir als Führer und Vorbild zu dienen haben.

Benütze die Zeit! Aber gehe haushälterisch damit um, besonders wenn dir ein Wirkungskreis beschieden ist, wo man meint, der Lehrer sei der geborene Leiter aller Gesang- und Musikvereine, sei der Oberturner, der Aktuar der Schützengesellschaft, der Gewerbe- und Handwerkervereine, der Armenvereine u. u. Recht schön, wenn man auf diesem Gebiete für das allgemeine Wohl etwas wirken kann. Und wo du angreiffst, setze dein ganzes Können und Wissen ein und meide Halbheiten. Aber vergiß nie, daß du in erster Linie Lehrer bist und erst nachher Vereinsleiter und das Faktotum der Gemeinde. Reicht die Zeit nicht für alles, so räume auf, bis sie ausreicht! Man wird von dir billigerweise nicht verlangen dürfen, daß du auch deine Gesundheit und noch mehr in die Waagschale wirfst. Zu viele Proben mit ihren bedenklichen Anhängseln und überhaupt zu viele Nebengeschäfte stehen dir, dem Lehrer, die Zeit. Und so könnte es dann kommen, wie ein Inspektor einst geschrieben hat. Im Inspektorsbericht an die Oberbehörde stand u. a. die gedruckte Frage: Treibt der Lehrer (M M) auch Nebenbeschäftigungen? — „Ja!“ — Welche? — „Er hält bisweilen

Schule.“ — Sei also stark und buhle nicht um Menschengunst. Noch einmal: Was du tust, das tue ganz! Anderes überlaß andern und glaube nicht, du seiest unersetzlich und unentbehrlich.

Benütze die Zeit, besonders wenn du Familienvater bist. Gewiß treibt dich die Sorge um Weib und Kind an die Arbeit, und es ist ein gutes Zeichen für dich und die deinen, wenn diese Sorge ein Motiv deiner Arbeitsamkeit ist. Aber gönne den Angehörigen doch auch noch ein Stündchen deiner freien Zeit. Hier suche die Erholung! Mehr als die Sorge um Brot und Kleider liege dir die Erziehung deiner Kinder am Herzen. Diese sollen den Vater nicht nur kennen lernen, wenn ihn die Mutter zuhülfe ruft, um die unartigen Buben zu bändigen, sondern auch im Sonnenschein des Spiels und des gemeinsamen Spazierganges oder beim trauten Lampenschimmer, wo ein heiteres oder ernstes Gespräch Unterhaltung bietet. — Und soll der Vater nicht auch mit den Seinen beten? — Wohl erlaubt dir deine Arbeit oft nicht ein langes Verweilen im Kreise deiner Lieben. Doch wissen sie deine Zeit zu schätzen und sind mit wenigem zufrieden, sofern du sie nicht betrügst. Was müssen aber Kinder von einem Vater, der Lehrer ist, denken, wenn er vorgibt, er gehe an die Arbeit oder habe Probe oder Vereinsfikung, und nachher erfahren sie, daß er beim Kronenwirt als Bierter zum Faß erschien?

Benütze die Zeit! Du hast oft verlorene Stunden oder Viertelstündchen. Es lohnt sich nicht mehr, etwas anzufangen! — Wirklich nicht? Wohl ist in dieser Zeit eine zusammenhängende Arbeit, die einen Guß haben muß, nicht mehr möglich. Aber vertrödeln darfst du die Zeit nicht. Es gibt so viele kleine Angelegenheiten zu ordnen, die diese Zeitstumpen ausfüllen und sonst dir wieder einen halben Tag anbrauchen würden. — Teile nur die Zeit recht ein! Richte danach deine Arbeit ein! So ersparst du dir viele unfruchtbare Stunden. Nicht nur in der Schulstube, sondern im ganzen Leben arbeite planmäßig, nicht nach den Launen des blinden Zufalls.

* * *

Das alles ist leichter zu sagen als zu vollführen. Gewiß! Aber deswegen schrickt keiner zurück, der nicht ein Feigling ist. Probiere nur, und du wirst Wunder an dir erleben! Benütze die Zeit endlich auch — und nicht zuletzt — zum Beten!

Ich habe keine Zeit, lange zu beten!

Wirklich nicht? Was heißt das: lange beten? Hast du vielleicht Zeit, einen Faß zu schlagen, beim Schoppen zu sitzen, zu rauchen? Opferst du dein Herrgott tagtäglich so viel Zeit im Gebete, wie der Unterhaltung oder den Freunden bei Trunk und Spiel und müßigem Geplauder? Oder so viel wie deiner Trägheit, die dich am Morgen schlafen heißt, bis es hohe Zeit ist, in die Schule zu gehen? Vergiß nicht: Müßiggang ist aller Laster Anfang! aber Morgenstund hat Gold im Mund!

Aber ist mir denn gar keine Erholung gegönnt?

O doch, gewiß! aber muß denn die Erholung gleich in der Wirtsstube oder in der Schlafmütze gesucht werden? Ich sage nochmals: Probiere, und du wirst die Entdeckung machen, daß dir das Beten zur angenehmsten

Erholung wird, wenn du es mit rechter Gesinnung und Beharrlichkeit übst. Mag es dir anfänglich auch schwer fallen: nach und nach wird es dir zum herzlichen Bedürfnis, und dein Gewissen mahnt dich zart und süß, solltest du einmal deiner Gewohnheit untreu werden wollen. Ist es denn vielleicht für einen Lehrer (der nicht einer Schule außerhalb des Pfarrdorfes vorsteht) eine so große Bürde, tagtäglich eine heilige Messe anzuhören? Ich wiederhole: Morgenstund hat Gold im Mund! Kein Sprichwort ist so wahr wie dieses, wenn du die Morgenstunde Gott dem Herrn weihst. Und wie viele Lehrer sind es, die das nicht tun?

Man wird einwenden: Der Sodocus Gottschalk muß beruflich nicht stark beschäftigt sein, daß er solche Räte austeilen kann. Wollen wir's auf einen Vergleich ankommen lassen, lieber Freund? Freilich bleibt dann fürs Sassen und Rauchen und müßige Wirtschaftsgespräche nicht mehr viel Zeit übrig. Man verliert aber gar nichts dabei, im Gegenteil.

Das müßte ein schöner Duckmäuser sein, der sich so absondern wollte. Der käme ja mit keinem Menschen mehr in Berührung!

O doch, und es ist gar nicht nötig, daß man seine Menschenkenntnisse in der Bierbude hole. Bessere Gelegenheit hierzu bieten dir, wenn du außerhalb der Schule noch Zeit übrig hast, ernsthafte Vereine und Institutionen, die einen religiösen, charitativen, sozialen, gemeinnützigen, wissenschaftlichen oder sonst irgend einen nützlichen Zweck verfolgen, überhaupt Angelegenheiten, die der Mitwirkung des Lehrers würdig sind. Hier gilt es, Hand anzulegen, hier kann einer zeigen, was er ist und was er vermag, und kann sehen, was andere sind und vermögen, hier lernt er ins volle Menschenleben hineinschauen, Licht- und Schattenseiten der Menschennatur durchblicken und durchbringen. Ein Lehrer, der seine Mußezeit solchen Zwecken zur Verfügung stellt, läuft nicht Gefahr, als Duckmäuser verschrien zu werden, auch wenn er keiner Unterstützungsgesellschaft für Wirte und Zigarrenhändler angehört.

* * *

Zeit ist Geld, viel mehr als Geld! Zeit ist ein Kapital, mit dem wir wuchern können und sollen, um ewige Gewinne daraus zu erzielen. Des Lehrers Wirksamkeit hängt von der gewissenhaften Ausnützung der ihm zur Verfügung stehenden Zeit ab. Sein Beispiel wirkt mehr als sein Wort. Nicht in Großtaten, die den eiteln Ruhm der Welt herausfordern, sondern in der unentwegten Kleinarbeit des Alltagslebens liegt der Wert unseres Daseins. Auf ihr ruht der Segen Gottes.

Also, vorwärts, mein lieber Freund, benütze die Zeit!



O Winter, schlimmer Winter,
wie ist die Welt so klein!
Du drängst uns all in die Täler,
in die engen Hütten hinein."

Uhländ.